

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 700.— in den Ausgabestellen 750.— durch Zeitungsboten 800.— am Postamt 990.— ins Ausland 100 deutsche M. Fernsprecher: 2273, 3110. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen. Postcheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen. Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Wochentagen. Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . 50.— M. Reflameteil 180.— M. Stellen-Gesuche und Angebote . . . 40.— M. Für Aufträge (Millimeterzeile im Anzeigenteil 10.— d. M. aus Deutschland) Reflameteil 36.— d. M.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Irrige Meinungen des Herrn Kierski

Nachdem Herr Kierski eine Zeit lang im „Dziennik Poznański“ zeitgemäße historische Betrachtungen über das polnische Magdeburg angestellt und sich in Pamphleten gegen deutsches Wesen ergangen hatte, kehrt er jetzt zu seinem Usiten zurück und fällt die Spalten seines Leiblattes mit juristischen Artikeln. Der Spruch des Völkerbundes hat es ihm angetan. Unerhört auch, daß hergelauene Juristen aus aller Herren Länder sich erkühnen konnten, eine von den Ansichten des Herrn Kierski abweichende Meinung zu äußern.

Man tut an sich den juristischen Laboranten des Herrn Kierski zu viel Ehre an, wenn man sich mit ihnen immer wieder beschäftigt. Aber Herr Kierski stellt seine Betrachtungen nicht in wissenschaftlichen oder wissenschaftlich sein sollenden Büchern an, über die man einfach mit Stillschweigen hinweggehen könnte, sondern in der Tagespresse, und da besteht die Gefahr, daß das Laienpublikum unter den Lesern durch Ausführungen, die sich den Schein der Objektivität geben, irreführt wird. Deshalb ist es notwendig, wieder einmal kurz auf die Kierskischen Beweisführungen einzugehen.

Zunächst behandelt er in einem Artikel „Aktuelle Probleme“ in Nr. 227 des „Dziennik Poznański“ die Auslegung des Artikels 4 des Minoritätenschutzvertrages. Er schreibt sich dabei selbst ab, und wärmt wieder auf, was er bereits in seiner ad usum Delphini geschriebenen Broschüre „Likwidacja majatków niemieckich“ niedergelegt hatte. Statt den erwähnten Vertragsartikel so auszulegen, wie er geschrieben steht, daß nämlich alle Personen deutscher Nationalität, die auf polnischem Territorium von dort wohnhaften Eltern geboren sind, polnische Bürger werden, interpretiert er bekanntlich dahin, daß zum Erwerb des Bürgerrechts durch Geburt weiter noch notwendig sei, daß die Eltern noch zur Zeit des Inkrafttretens des Friedensvertrages dort wohnen und daß sie polnische Bürger geworden seien. Er meint, die Geburt auf polnischem Territorium sei kein selbständiger Erwerbsgrund für das polnische Bürgerrecht, sondern habe abgeleiteten Charakter, fließe nämlich aus dem Recht der Eltern. Nur wenn die Eltern polnische Bürger seien, könne auch der Sohn auf Grund der Geburt das polnische Bürgerrecht erwerben. Die Eltern seien aber polnische Bürger nur, wenn sie vom 1. Januar 1908 bis 10. Januar 1920 ständig und ununterbrochen in Polen ihren Wohnsitz gehabt hätten. Die Kinder, meint er, könnten doch nicht mehr Rechte haben als die Eltern. Zweck des Artikels 4 sei eben die Wahrung der Familieneinheit.

Diese Interpretation ist natürlich völlig abwegig. Hätte der Minoritätenschutzvertrag das ausdrücken wollen, was Herr K. meint, dann hätte er sich ganz anders ausdrücken können und müssen; dann hätte er einfach sagen müssen, daß als polnische Staatsangehörige weiter die Personen anzusehen sind, die Kinder von in Art. 3 Absatz 1 genannten Personen und außerdem in Polen geboren seien. Das hat er nicht getan. Mit keinem Wort deutet er den „abgeleiteten Charakter“ des auf Grund der Geburt erworbenen Bürgerrechts an. Und warum soll nicht der Sohn mehr Rechte haben können als der Vater? Dabei ist das Staatsbürgerrecht oder wie die deutsche juristische Terminologie sagt, die Staatsangehörigkeit, gar kein Recht, sondern ein rechtlicher Zustand, aus dem ein Konglomerat von Rechten und Pflichten folgt. Wenn der Betreffende nach Herrn K. nicht polnischer Staatsbürger geworden ist, dann ist ihm doch jedenfalls dafür die deutsche Reichsangehörigkeit geblieben. Und das wird doch Herr K. auch nicht behaupten können, daß die polnische Staatsangehörigkeit juristisch generell höher zu bewerten ist als die deutsche Reichsangehörigkeit. Die ratio legis des Art. 4 ist auch nicht die Wahrung der Familieneinheit, sondern das in Westeuropa allgemein im Schwange stehende Prinzip, daß wir dort auch rechtlich zu Hause sein sollen, wo unsere Wiege gestanden hat.

Herr K. glaubt weiter die natürliche, sich aus dem Wortlaut ergebende Auslegung dadurch ad absurdum führen zu können, daß er auf die Möglichkeit hinweist, daß bei ihr häufig der in Polen lebende Vater polnischer, der in Deutschland lebende Sohn deutscher Staatsbürger sein könne. Das sei — z. B. beim Erbfall — höchst unerwünscht. Für Herrn K. und seine Gefinnungslosen mag es unerwünscht sein, für die Betroffenen jedenfalls nicht. Denn das Erbrecht kennt keinen Unterschied zwischen inländischen und ausländischen Erben. Im übrigen ist die von Herrn K. gerügte Anormalität eine altgewohnte, gar nicht seltene Erscheinung, mit der sich das internationale Privatrecht längst erfolgreich abgefunden hat. Noch eine zweite Konsequenz findet Herr K. heraus: Es könnte — bei der Auslegung des Völkerbundsrates — der Fall eintreten, daß die Eltern der Liquidation unterliegen, die Kinder aber nicht, und ferner, daß diese Eltern, bevor zur Liquidation geschritten wird, sterben, so daß das Vermögen auf die nicht liquidationsfähigen Kinder übergehe. Der erste Fall ist ebenjowenig etwas Besonderes, wie der umgekehrte Fall, daß die Kinder der Liquidation unterliegen und die Eltern polnische Staatsbürger geworden sind. Oder will Herr K. etwa „zur Wahrung der Familieneinheit“ die Kinder in diesem Fall von der Liquidation freistellen? Den zweiten Fall konnte er nur infolge eines ihm unterlaufenen juristischen Schnitzers anführen: Die Eigenschaft der Liquidierbarkeit haftet nämlich nicht, wie Herr K. an-

Die französische Kontinental-Politik.

Die am 15. Oktober fälligen Goldschahwechsel übergeben.

Berlin, 17. Oktober. (Telunion.) Die für den 15. Oktober gemäß den in Berlin abgeschlossenen Abkommen fälligen Goldschahwechsel sind am Montag vormittag der Reparationskommission in Paris übergeben worden. Die Wechsel lauten unter Berücksichtigung der Deutschland auf andere Leistungen zu machenden Gutschriften auf einen Gesamtbetrag von 47 445 155 Goldmark.

De Lubersac in Berlin.

Berlin 17. Oktober. Der französische Senator de Lubersac ist heute in Berlin eingetroffen. Er beabsichtigt, mit Hugo Stinnes Ausführungsverhandlungen zu dem bekannten Vertrage zu führen.

Todesurteil gegen einen schwarzen Franzosen.

Biesbaden, 15. Oktober. Das französische Kriegsgericht verurteilte den algerischen Schwarzen Amara Keneniben Hassar wegen des am 12. Juni an der neunzehnjährigen Frida Gudes in Idstein verübten Mordes zum Tode.

Die Rheinlandbesetzung soll verlängert werden.

Die Bedingungen, unter denen Frankreich den Stadbury'schen Vorschlag eines Moratoriums für Deutschland bis zum 1. Januar 1923 annehmen zu wollen erklärt, enthalten an erster Stelle die Forderung: Während der Dauer der Zahlungsstundung laufen die Fristen der Rheinlandbesetzung nicht. In unserer gestrigen Ausgabe war infolge eines Fehlers bei der Aufnahme des Telefongesprächs das „nicht“ weggelassen. Natürlich will Frankreich die wirtschaftliche Notlage Deutschlands benutzen, um politische Vorteile zu erlangen, speziell um das Rheinland allmählich von Deutschland loszulösen.

Paris, 17. Oktober. In der „L'Information“ wird eine Darstellung der französischen Absicht in der Reparationsfrage gegeben, die nach Ansicht von Politikern wie eine Vorbereitung auf den Gegenvorschlag Barthou-Poincaré ausieht. Es wird gesagt, was unter einer Sicherheit verstanden werden soll. Die Besetzung des Rheinlandes, die eventuell vor dem Ablauf des Moratoriums zu Ende gehe, müsse verlängert werden, und falls Deutschland in einer gegebenen Frist die Finanzreform nicht durchführt, die Inflation nicht aufzuhalten vermag und die Mark weiter sinken läßt, müsse Frankreich dazu ermächtigt werden, sein einziges Pfand vor dem Bankrott des Reiches zu bewahren, indem es das Gebiet am linken Rheinufer durch eine Zollgrenze vom Reich abtrennt und in diesem besetzten Lande eine besondere Finanzverwaltung einführt. Ein besonderes Budget würde geschaffen. Da alle diese Maßnahmen nach dem Wortlaut des Friedensvertrages nicht als feindliche Handlungen betrachtet werden dürfen, wäre die weitere Voraussetzung eines langfristigen Moratoriums der Abschluß einer Anzahl von Wirtschaftsabkommen zwischen deutschen und französischen Industriellen. Deutschland muß durch eine Kontrolle seiner Finanzen dazu gezwungen werden, seine Zahlungen wieder aufzunehmen, wobei man ihm seine Verpflichtungen durch Wirtschaftsverträge erleichtert. Aber wenn es seine Verpflichtungen nicht einhält, würde es wegen Verfallens durch eine progressive und methodische Zunahme der in unserer Hand verbliebenen Sicherheiten (gemeint ist das Rheinland) bestraft. Der Artikel wird viel besprochen.

Der neue französische Volschaster in Berlin als Rheinlandpolitiker.

München, 15. Oktober. Aus Brüssel schreibt man der „Münchener Zeitung“: Während seiner Tätigkeit als französischer Volschaster in der Hauptstadt Belgiens schuf de Margerie eine

Gruppe belgisch-französischer Zeitungen, die sich in den Dienst der Abtrennung des Rheinlandes von Deutschland stellten. Es sind die „Nation Belge“, „Belge national“, „Soir“ und acht in Süd-Belgien erscheinende Blätter. Regelmäßig stellten sich auf der Botschaft die Sendlinge des deutschen Separationsbureaus ein. Manchmal ging es dabei so auffällig zu, daß das sozialistische Blatt „Peuple“ de Margerie nahelegte, sich einer gewissen diplomatischen Zurückhaltung zu befleißigen. — Der bisherige französische Volschaster beschürmte auch die von dem französischen Kriegsminister Lesèvre gegründete Vereinigung „Comité National Belge“, die für das Rheinland-Annektionsprojekt arbeitet. Man darf begierig sein, ob de Margeries Nachfolger, Maurice Herbette, die Propaganda, deren Jahreskosten sich auf eine Million Franken beziffern, in unterminierender Weise fortsetzen wird. Die „Münchener Zeitung“ bemerkt dazu, die hier geschilderte Tätigkeit de Margeries habe ihn Poincaré als geeignet für den Volschasterposten in Berlin erscheinen lassen. Es dürfte wohl erwartet werden, daß die Berliner Regierung sich einen Volschaster mit solcher Vorkarriere nicht aufzwingen lasse.

Frankreich, Saar und Völkerbund.

Frankfurt a. M., 14. Oktober. Zu der Meldung der „Saarbrücker Zeitung“ über die von Lucien Hubert im französischen Senat eingebrachte Interpellation über die Saar-Politik, die hauptsächlich mit der Reise der Saardelegation nach Genf sich beschäftigen sollte, bemerkt die „Frankfurter Zeitung“: Diese Tatsache könnte an und für sich nicht verwundern, denn die Verwaltung des Saargebietes, über die jene Delegation sich beschweren müßte, geht ja formell nicht Frankreich, sondern den Völkerbund an. Aber sachlich ist es natürlich angebracht, daß man sich in Paris getroffen fühlt. In Wirklichkeit handelt ja die Regierungskommission an der Saar nicht als Mandatar des Völkerbundes, sondern der französischen Annektionspolitik. Aber diese Tatsache in Genf aufzuführen zu verbreiten, war das Ziel der verschiedenen Abordnungen, die von der Saardelegation dorthin entsandt worden sind. Wenn kürzlich ein angesehenes Schweizer Publizist, der es sachlich zweifellos mit dem Saargebiet ebenso wie mit Deutschland gut meint, die Eignung der Saardelegation zur Erreichung ihres Zieles in Frage gezogen hat, so können wir nach allen anderen Berichten, die uns zugegangen sind, seinem Urteil uns nicht anschließen. Es scheint uns im Gegenteil, daß jene Abordnung eine recht wirkungsvolle Aufklärung vorbereitet habe. Dafür spricht nun wohl auch das Bedürfnis der französischen Politiker, sich mit ihr zu beschäftigen.

Die französische Annäherung an Rußland.

Paris, 16. Oktober. Herriot, der von Sowjetrußland nach Paris zurückgekehrt ist, hat erklärt, daß die Sowjetregierung die Anerkennung der vor dem Kriege entstandenen Schulden nicht verweigere. Schmäler sei die Frage des Privatbesitzes, die sich aus prinzipiellen Gründen nicht nach den französischen Wünschen regeln lassen. Aber ein System von langfristigen Konzessionen könne auch hier erleichtert werden. Herriot werde dafür eintreten, daß möglichst bald eine französische Mission nach Rußland geschickt werden soll, die nicht nur finanzielle und wirtschaftliche Angelegenheiten zu erledigen hätte, sondern auch intellektuelle Beziehungen anknüpfen müßte. Diese Mitteilungen haben deshalb Interesse, weil in Frankreich eine Wendung in der Politik gegenüber Rußland sich vorzubereiten scheint. Poincaré soll nicht mehr so ablehnend wie früher über eine Verbindung mit Sowjetrußland denken. Auch in den Zeitungen wird eine Entspannung vorsichtig vorbereitet. Heute werden den Anhängern Lenins verbreitet, der die besten Beziehungen mit Frankreich wünsche und gesagt haben soll, Rußland und Frankreich seien die Völker, die „naturgemäß Europa im Gleichgewicht hielten.“ Ob Lenin Ähnliches wirklich gesagt hat, läßt sich im Augenblick nicht untersuchen.

nimmt, an Personen, sondern an Vermögen, Rechten. Liquidierbar ist das in Polen befindliche Vermögen, daß am 10. Januar 1920 ein Eigentum einer Person war, die trotz des Friedensvertrages deutscher Reichsangehöriger blieb. Ob dieses Vermögen hinterher durch Rechtsnachfolge irgend welcher Art in das Eigentum anderer Personen übergegangen ist, die mit ihrem ursprünglichen Vermögen nicht liquidierbar sind, ändert an seiner Liquidierbarkeit nichts.

Also von praktischer Unzutraglichkeit der Völkerbunds-auslegung kann keine Rede sein, und das ganze Bemühen des Herrn K., das einzig mögliche Ergebnis der grammatischen und logischen Interpretation durch rabulistische Scheingründe zu entkräften, fällt zusammen. Ein solches Bemühen pflegt man sonst „talmudische Auslegung“ oder „Kadijustiz“ zu nennen. Dort benutzte man aber doch wenigstens die Haarpalterei, um dem Guten in dem wahren Recht zum Siege zu verhelfen (Musterbeispiel: Porzias Spruch im „Rajmann von Venedig.“) Bei Herrn K. bildet aber lediglich nationaler, parteipolitischer und sonstiger Egoismus die Triebfeder.

Nicht anders charakterisiert sich K's. juristische Methode, wie sie in dem zweiten Artikel, der zur Ansiedlerentscheidung des Völkerbunds Stellung nimmt, zu Tage tritt („Irrige Meinung“ im „Dz. Bozn.“ Nr. 230). Die Ansiedlerfrage, meint er, biete keine Zweifel für einen Juristen, der Rechtskenntnis und — was das wichtigste sei — Rechtsgefühl besitze. Beides spricht er also den Juristen des Völkerbunds — Juristen von Weltruf, wie die gemäßigten polnische Presse selbst zugibt — ab. Eigentümlich berührt es, Herr Kierski als Schirmer des Rechtsgefühls zu sehen. Dann unternimmt er einen Kampf gegen Windmühlen: Er wendet sich dagegen, daß der Völkerbund in seiner Denkschrift an den Völkerbund die Auflassung eine leere Form genannt hat, was sie ja im Sinne des Lebens auch tatsächlich ist. Aber das trifft alles gar nicht die Kernfrage. Daß das Eigentum auch an den Ansiedlungen, bezüglich deren vor dem 11. No-

vember 1918 ein Rentengutsvertrag geschlossen war, aber Auflassung nie erteilt worden ist, auf den polnischen Staat übergegangen ist, streitet auch der Völkerbundsrat nicht ab. Es fragt sich nur, ob auch die Verpflichtung aus dem Rentengutsverträge zur Erteilung der Auflassung an den Ansiedler vom preußischen auf den polnischen Fiskus übergegangen ist. Und diese Frage bejaht der Völkerbund mit Recht. Wenn Herr K. dagegen einwendet, die allerneueste internationale Rechtslehre verwerfe den Begriff der internationalen Sukzession als im Widerspruch stehend mit den Anschauungen über das Wesen des Staates, so will das nichts besagen: Ein von der Wissenschaft aufgestelltes Prinzip gilt doch im Höchstenfall nur soweit, als es nicht für den Einzelfall durch abweichende vertragliche Regelung außer Kraft gesetzt ist. Und diese abweichende Regelung ist erfolgt im Versailler Vertrage. Das ist der durchaus einwandfreie Standpunkt der Senier Juristen, obwohl sie nach Herrn K. „vor allem hätten wissen müssen“, daß der Versailler Vertrag auf Herrn Kierski's Standpunkt steht.

Einer tatsächlichen Unrichtigkeit macht sich Herr K. in diesem Zusammenhang damit schuldig, daß er behauptet, die polnische Regierung würde das Gesetz vom 14. Juli 1920 gegen Polnischstämmige genau so anwenden wie gegen Deutschstämmige, nur sähen keine Polen auf derartigen Ansiedlungen. Das stimmt nicht. Tatsächlich hat eine ganze Reihe von deutschen Ansiedlern ihre Stelle vor Inkrafttreten bzw. vor Anwendung des Gesetzes vom 14. Juli 1920 in polnische Hand verkauft. In keinem einzigen Falle ist u. B. seitens der Generalprokuratur gegen diese polnischen Nachfolger aufgetreten worden.

Schließlich konstatiert Herr K. die praktische Bedeutungslosigkeit der Völkerbundsentscheidung. Die Frage der annullierbaren Ansiedler sei ja bei den polnischen Gerichten anhängig, die auf Grund der Gesetze und nicht auf Grund des Gutachtens internationaler Faktoren zu entscheiden hätten. Der

Völkerverbund wollte ja aber auch gar nicht die polnischen Gerichte beeinflussen, er hat sich vielmehr erlaubt, ein Urteil über gewisse polnische Gesetze, insbesondere über das Gesetz vom 14. Juli 1920 zu fällen, und zwar in dem Sinne, daß dies Gesetz, das als authentische Auslegung des Friedensvertrages bezeichnet wird, mit dem internationalen Rechte in gewisser Hinsicht nicht in Einklang zu bringen ist.

Soviel zu K's Versuchen, seine durch den Völkerverbundspruch ins Wanken gekommene juristische Autorität durch Scheingründe und Ausfälligkeiten noch einmal zu stützen. Die polnische Gesellschaft beurteilt, wie wir aus genauer Kenntnis sagen können, die Situation ganz anders. Sie kommt über den Völkerverbundspruch nicht so mit einer leichten Handbewegung hinweg. Ihr wird es jetzt klar, daß sie von ihren patentierten Juristen auf den Holzweg geführt ist.

„Ehr den Altar des Rechtes, stoß ihn nicht um Truggewinnes um!“

Republik Polen.

Um die technische Hochschule in Posen.

Zu der Frage der Einrichtung einer Polytechnischen Hochschule in Posen, von dem es anfangs hieß, daß man von der Ausführung des Planes vorläufig wegen Mangels an Hochräumlichkeiten und an einem geeigneten Lokal absehen wolle, bringen die polnischen Blätter aus Kretzen, die die Gründung einer Polytechnischen Hochschule angeregt haben, die Mitteilung, daß das von der Stadt Posen zu dem betreffenden Zwecke abgegebene Lokal derart sei, daß es andere Hochschulen Polens um das Polytechnikum beneiden werden, und daß Hochräume auch vorhanden seien.

Der Staatspräsident in Luck.

Der Staatspräsident traf am Mittwoch vormittag in Luck ein. Nach feierlicher Begrüßung auf dem Bahnhof begab er sich nach dem Truppenübungsplatz, wo nach einer Feldmesse die Fahne des 21. Inf.-Regts. geweiht wurde und ein Vorbeimarsch der Truppen stattfand. Am Nachmittag erteilte der Staatspräsident im Saal der Wojewodschaft

Scham.

Von Alfred Richard Meyer.

Ehe es Sommer war, fällt der Herbst herab. Ich sitze am See auf einer morschen Bank, die im nächsten Jahr kaum noch so einem stillen Menschen, wie ich es bin, Gelegenheit zur Beschauung und Besinnung bieten dürfte. Ich sehe: den Herbst — golden fallende, golden klingende Blätter, den letzten Tribut einer Jahreszeit, um die uns das Schicksal betrog. Ich fühle: die Herbstsonne — ihre milde Wärme, die nichts als Sehnsucht nach dem entgangenen Gewinn, dem Sommer ist. Ganz still ist es um mich. Die Wälder hinter dem See scheinen in Schlaf sinken zu wollen. Müder und immer müder hebt die Welle an den Strand. Mein Spazierstock kitzelt, mühselig bewegt, seltsame Zeichen in den Sand, die ich selbst nicht verstehe. Will der große Pan mich mit einer Elegie narren, deren dunkler Rhythmus in mir aufschwingt? Soll ich ihm den Gefallen tun, nach Papier und Bleistift zu greifen? Schöner bedünkt es mich, diese verschwommene Melodie für mich zu behalten, einige Worte vor mich hinzusprechen, mit der Möglichkeit zu spielen, eine der beiden letzten Zigaretten anzubrennen. Aber die sollten doch für die Einsamkeit des Abends bleiben, wenn man in sich hineinschröpft, und die Gedanken noch weiter als jetzt im Augenblick zurückwandern müssen.

Der Weg links neben mir führt auf Schritten auf. Ein alter Herr, sicherlich ein pensionierter höherer Beamter, setzt sich neben mich auf die Bank, nachdem er höflich zum Hut gegriffen hat. Ja, dieser Hut, dieser abgetragene Gehrock — das alles spricht auch eine herbste Geschichte, wird, ohne es zu wollen, herab von einer Zeit, die anders war. Meine Furcht, es könnte sich, wie fast stets, ein Gespräch daraus entwickeln, daß sich zwei Augenpaare schmerzlich begegnen, scheint unbegründet zu sein. Wir sitzen stumm nebeneinander und sehen in den Herbst. Durch die Stille klopft lauter und lauter der Herzschlag unseres Blutes.

Da raschelt der Weg rechts neben mir von hastiger bewegten Füßen auf. Ein junger Herr, sehr elegant gekleidet, schwingt ein Stöckchen durch die Luft, starrt für eine Sekunde auf den See, entnimmt seiner Tasche eine Zigarette, beißt die Spitze ab und muß sich abwenden, daß er keine Streichhölzer vergessen hat. Er tritt zu uns heran, bittet den älteren Herrn um Feuer, das ihm lebenswichtig gegeben wird, ficht sich zu uns, sprudelt allerlei Nebenächlichkeiten los, will wissen, wie der Dollar gestern stand, schimpft über die schlechte Verpflegung in den Dörfern, zieht dazwischen immer wieder an seiner Zigarette, die nicht brennen will. Schließlich entdeckt er, daß durch das beidseitige Deckblatt reichlich Nebenlust kommt, und wischt den Glimmstengel fort, um seiner Tasche folgende einen neuen zu entnehmen. Wieder muß der alte Herr mit seinem Feuer herhalten. Drei, vier Streichhölzer müssen daran glauben, bis der Tabak richtig brennt. Im Übern sein die Gegen doch äußerlich belämmert — meint der junge Mann — und merkt nicht

Audienzen. Ansprachen hielten unter anderem Vertreter der Ukrainer, der orthodoxen Geistlichkeit, der jüdischen Gemeinde und der polnischen Volkspartei, Pilski.

Polens auswärtige Vertretungen.

In Warschau sind der Berliner polnische Gesandte Nadeński und der Vorlesende der polnischen Delegation bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, Minister Dr. Oljowski, zur Berichterstattung eingetroffen. Nadeńskis Besuch wird u. a. auch mit der bevorstehenden anderweitigen Belegung der Berliner Gesandtschaft in Zusammenhang gebracht. Der Pariser polnische Gesandte wird entgegen den Meinungen über seinen Rücktritt demnächst seinen Posten wieder aufnehmen. Auf den Londoner Posten wird nummehr bestimmt der frühere Außenminister Skirmunt gehen, während der jetzige Londoner Gesandte Wróblewski sich nach Washington begibt.

Die polnisch-ukrainische Grenze.

Der gemischte Grenzausschuß im Osten hat den polnischen und den russischen Staatsbehörden einen weiteren Abschnitt der polnisch-ukrainischen Grenze übergeben, der durch die Kreise Sarny und Rowno geht. Die Länge des überwiesenen Abschnittes beträgt 101 km. Auf diese Weise ist bisher ein Grenzstreifen von 434 km überwiesen worden.

Die Aussichten der staatlichen Goldanleihe.

Die Warschauer Blätter beschäftigen sich eingehend mit der staatlichen 2%igen Goldanleihe und ihren Vorzügen. Die „Rozprawy“ schreibt: „Wir würden uns nicht wundern, wenn im gegenwärtigen Augenblick der Finanzminister von der Bevölkerung Opfer verlangen würde. Das ganze bewußte und nationalempfindende Polen würde sofort dieser Aufforderung nachkommen. Der Finanzminister hat jedoch in seinem Erfolge angeknüpft, daß er keine Opfer verlangen wird und daß er nicht nur an die patriotischen Gefühle der Bevölkerung, sondern auch an ihre eigenen Interessen appellieren wird. Diese Ankündigung hat er erfüllt, denn wir haben hier eine Anleihe, von der von vornherein gesagt werden muß, daß sie, indem sie dem Staate den notwendigen Kredit liefert, zugleich den Bewohnern Vorteile gibt wie sie selten ein Finanzunternehmen bietet.“

Verhaftung von Kommunisten.

In Kielce wurden in der Nacht vom Montag und Dienstag mehrere hervorragende Kommunisten verhaftet. Darunter der Führer des kommunistischen Wahlausschusses Anton Sowa und sein Sekretär Zygmunt Bartold. Bei beiden Verhaftungen wurde eine Anzahl von Dokumenten gefunden, die ihre unmittelbare Zusammenarbeit mit den Moskauer Bolschewisten beweisen sollten.

Die Kapitalisierung der Invalidenrenten.

Der Finanzminister hat den Entwurf einer Ausführungsverordnung zu dem Invalidengesetz vom 18. März 1921 über die Kapitalisierung der Invalidenrenten ausgearbeitet. Die Verordnung wird in der allernächsten Zeit veröffentlicht werden.

Eine kleine Anfrage an Adamski.

In der „Pravda“ richteten einige Mitglieder der christlich-demokratischen Partei folgende Anfrage an den gegenwärtig in Oberschlesien weilenden und agierenden Prälaten Adamski: „Vor mehreren Monaten hat eine Handelsgesellschaft fünf Millionen Mark für wohltätige Zwecke bestimmt. Dieses Geld ist für den Prälaten Adamski niedergelegt, damit es zu seiner Disposition steht und entsprechend verteilt wird. So hat z. B. der Verein der staatlichen Beamten 1/2 Million Mark bekommen, jedoch hat der Herr Prälat trotz wiederholter Erinnerung vergessen, das Geld den Beamten bzw. dem Beamtenverein auszuhandigen. Weil es sich darum handelt, den guten Namen des Führers der Christen zu wahren, und wir nicht haben wollen, daß über den Prälaten Adamski gesprochen wird, daß er 5 Millionen Mark von der obigen Summe für Wahlzwecke gegeben hat, und wir von dem „Volke“ keine Antwort bekommen können, fragen wir auf diesem Wege über den Verbleib des Geldes an und bitten um Aufklärung.“

Tägliche Angriffe auf einen geistlichen Politiker.

Am 10. d. Mts. traf in Larnow der Sejmabgeordnete Pater Lutoslawski ein, um einer Versammlung des Verbandes der Staatsbeamten beizuwohnen. Auf der Versammlung griff Ks. Lutoslawski die Linke und das polnische Zentrum heftig an. Eine Diskussion wurde nicht zugelassen. Als ein Pfarrer Lubelski von der katholischen Volksgruppe um das Wort bat, um die Angriffe Lutoslawskis abzuwehren, wurde das Licht ausgeschaltet.

Da die Versammelten befürchteten, daß dieses Mäander gefährliche Folgen nach sich ziehen könnte, wurden die Lampen nochmals angezündet und Pfarrer Lubelskis Ansprache gestattet. In seiner Rede erklärte dieser u. a., daß die Nationaldemokratie zwei Larnower Mandate an die Grafen Stadnicki aus Namozim und Potocki aus Larnow für 100 Millionen Mark zu verkaufen versucht habe. Pfarrer Lutoslawski konnte diesen Vorwurf nicht entkräften,

in geringsten, daß wir anderen beiden erleichtert aufstamen, als er sich verabschiedet.

Nun sitze ich wieder allein mit dem alten Herrn auf der Bank. Ein jeder von uns macht sich wohl für sich so seine Gedanken über den Menschen, dessen Pfeifen noch einmal durch die Büsche herüberkommt. Wir fühlen: der da mag sein Geld spielend leicht verdienen; der weiß nichts von der anderen Zeit, die hinter uns liegt; der ist nicht von Erinnerungen und dergleichen beschwert; der schafft schon sein Leben, so oder so; dem kommt es auf eine Zigarette mehr oder weniger nicht an.

Wieder befällt mich die Furcht, der alte Herr möchte doch noch ein Gespräch mit mir beginnen, dessen Inhalt mir seit Monaten allzu unangenehm vertraut ist, weil sein Beharren doch nur immer wieder derselbe traurige sein kann. Schnell stehe ich auf und verabschiede mich fast freundschaftlich, aus dem Gefühl heraus, daß unsere Herzen, obwohl die Lippen ganz stumm bleiben, eine vertraute Zwiesprache miteinander gehalten haben.

Am Wegrand muß ich mich noch einmal nach dem alten Herrn umsehen. Meine Augen nehmen dieses Bild auf: Der alte Herr hat sich jetzt nach der weggeworfenen Zigarette gebückt, die hochhin nicht brennen wollte. Es ist ihm sichtlich peinlich, daß er seine Hand nach dem mitschreitenden Gegenstand ausgedehnt hat. Scham liegt auf seinem Antlitz, daß ich seine Absicht bemerkt habe. Er scheint den Bruchteil einer Sekunde zu schwanken, ob er die Zigarette wieder fallen lassen soll oder nun doch einstecken. Schließlich steht er sie ein. Und nun befällt mich viel tiefere Scham, daß ich, ohne jeden bösen Vorsatz, seiner Scham inne ward. Ich fürchte mich, dem alten Herrn auf meinen herblichen Spaziergängen wieder zu begegnen. Ich habe beschlossen, morgen abzureisen. Die Sonne dieses Sees hat für diesen Herbst keine Wärme mehr. Jeden Tag kann Schnee auf unser Haupt fallen.

E. T. A. Hoffmann in Bamberg.

Als herblicher Wanderer zehrt Ernst Ludwig Schellenberg durch das alte Bamberg. Bald findet er sich auf literarischen Pfaden. Er schreibt darüber in der „Germanischen Heimat und Heimatfunk“ (Hugo Bermüller Verlag, Berlin): „Als ich am Spätnachmittag die Allee zur Altenburg hinansiege, weilen meine schwärmenden Gedanken bei demjenigen, der gleich Wadenroder nachträglich wurde für die Waffenschauung der kommenden Zeiten, — wenn auch die Punkt voll übertriebenden Hochmutes sich ihrer kaum mehr entsinnen mag. Dort oben hat ja Ernst Theodor Hoffmann gehaust, hat dort bei dem Arzte Marcus seine Klauze gehabt, hat gemalt, gedichtet, komponiert. Freilich — das Gartengemüse, das man jetzt gewöhnt dem erwartungsvollen Besucher eine Enttäuschung. Ein paar nebenläufige Bilder, eine Gedankenlatte, das ist alles. Und als ich nun gar Erkundigungen darüber einziehe, wo der bekannte Dichter seine städtische Wohnung

sondern gestand naiv ein, daß die Nationaldemokratie große Zuwendungen für Wahlzwecke erhalte.

Um 8 Uhr abends wurde die Versammlung beendet, und Pfarrer Lutoslawski wollte sich nach dem Bahnhof begeben, Draußen umringten ihn Arbeiter und forderten, daß er die nichtwürdigen Angriffe gegen den Staatsschef und die Linksparteien widerrufen solle.

In diesem für Lutoslawski peinlichen Augenblick kam ihm eine aus 23 Mann bestehende Polizeibeamten mit aufgefanztem Bajonett zu Hilfe. In deren Begleitung begab sich nun der anklagliche Abgeordnete zum Bahnhof. Ihm folgte der Arbeiter Schwarm, der ihm nachrief: „Gehorche dem Papst! An die Laterne! Bitte den Staatsschef fußfällig um Verzeihung! Höre auf, Polen zu vernichten!“ u. a. m.

Die Lage Lutoslawskis wurde immer kritischer. Die Menschenmenge begann ihn mit Strafenlot zu bewerfen. Um sich davor zu schützen, stieg Lutoslawski mit seiner Bedienung in einen Wagen der Elektrischen ein, der ihn schließlich zum Bahnhof brachte.

Unterwegs aber wurde er von Arbeitern und Eisenbahnern umringt, die von ihm verlangten, daß er sich vor ihnen wegen seiner Tätigkeit rechtfertige.

Der „Przeglad Wieczorny“, dem diese Nachricht entnommen ist, schreibt dazu: „Die nationalistische Agitation untergräbt das moralische Prestige der Geistlichkeit. Wer schmäht, wird wieder geschmäht. Man muß die Szene, die die Würde der Geistlichkeit herabsetzt, hier bemerken. Lutoslawski ging in seinem Haß gegen die Linksparteien so weit, daß er einen anderen Geistlichen zwang, gegen ihn Stellung zu nehmen. Der Schaden, den Lutoslawski der Kirche zufügt, ist unermesslich.“

Personalmeldungen.

Der bevollmächtigte Minister Darowski, der an der Spitze der polnischen Delegation steht, welche die Verhandlungen in Dresden führt, wurde zum Kommandanten des Großen Kreuzes der Ehrenlegion ernannt.

Prof. Wlasczynski wird Ende dieser Woche vom Völkerverbund aus Genf zurückvertrieben.

Der Direktor des Auswanderungsamtes Olsowicz ist auf drei Wochen nach Genf zu einer internationalen Konferenz des Arbeitsbureaus des Völkerverbundes in Auswanderungsangelegenheiten gefahren.

Minister Straßburger gab gestern ein Frühstück für die jugoslawische Mission. Im Zusammenhang mit der Anwesenheit dieser Delegation in Warschau hält Ministerpräsident Nowak in den Empfangsälen des Ministerpräsidiums heute einen Raut für das diplomatische Korps ab.

Der Wiederaufbau Europas.

Eine zweite Rede Lloyd Georges zu erwarten.

Paris, 16. Oktober. (Telunion.) Londoner Meinungen zufolge ist in allerfrühester Zeit eine zweite große Rede Lloyd Georges zu erwarten. Ueber den Zeitpunkt der Parlamentarwahl wird die Entscheidung möglicherweise schon morgen oder übermorgen fallen. Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ meint, daß diese Wahlen kaum vor Ende Januar zu erwarten wären. Ein Grund für diese Verschiebung liegt darin, daß das Parlament das am 14. November zusammentritt, zuerst über die irische Verfassungsvorlage beraten und damit für Lloyd George in der irischen Frage den größten politischen Erfolg bringen soll.

Lloyd Georges schlechte Presse.

London, 17. Oktober. (Tel.-An.) Die Rede Lloyd Georges findet eine sehr schlechte Presseaufnahme. Die Blätter aller Parteien geben fast ausnahmslos ihrem großen Erstanten Ausdruck, weil sie die innere Lage in keiner Weise kläre. Jedenfalls hat die Rede die Stellung des Ministerpräsidenten in keiner Weise verbessert. Sehr viel für die Weiterentwicklung der Dinge hängt von einer heute stattfindenden Versammlung der konservativen Kabinettsmitglieder ab. Chamberlain, Birkenhead, Balfour und Horne unterstützen den Ministerpräsidenten, während die anderen konservativen Minister und Staatssekretäre gegen die Koalition Stellung genommen haben und möglicherweise heute ihre Demission geben werden.

Amerikanische Diplomatenkonferenz in Berlin.

Berlin, 17. Oktober. In den nächsten Tagen wird in Berlin eine Konferenz der amerikanischen diplomatischen

Danziger Kurse vom 18. Oktober.

Die polnische Mark in Danzig 27 1/2
Der Dollar in Danzig 2850
Tendenz: schwach.

gehabt hat, da starrt mich die brave Wittin trübsand an: Nein, Hoffmann habe nur hier oben zu Besuch gewillt; in der Stadt habe er niemals gewohnt; da wisse ich ja mehr als sie. . . Meine Gegenverstellungen fruchten nichts. So mache ich mich weitehend auf die Suche. In einem Nachbarladen erfahre ich das Gewünschte.

Ich gelange zum Schillerplatz, ans Theater. Er sieht freilich anders aus als vor hundert Jahren; zwar immer noch unwichtig und klein, aber glatt und mächtig. Aber es gibt noch die Loge, die vom Gasthof „Zur Rose“ (heißt „Harmonie“) in den Zuschauerraum führt, von wo der reisende Enthusiast einst den nächsten Klängen seiner schwärmerisch verehrten Oper „Don Juan“ gelauscht hat. Hier also hat Hoffmann vorzeitig gewillt; hier berückelte er, den stumpfen Bombardern etwas von seiner regen Begeisterung und Schaffenswonne zu übertragen. Vergeblich. Als Kapellmeister wurde er zurückgeschoben; er durfte nur Dekorationen malen, Raufschläge erteilen (zum Beispiel Calderons „Andacht zum Kreuze“) oder Kleists „Kathen von Heilsbrunn“ zur Darstellung empfehlen und Stunden geben.

Und nun wende ich mich gegenüber zu dem sämatischen, schilbarten Haupte, das jetzt eine Gedankenlatte ziert, und betrachte es mit frommen Schauern. Dort oben in dem Dachzimmer residierte der wunderliche kleine Mann; schmauchte aus seiner Pfeife, pugte die Weinschlägen, die ihm kein Verleger, der hie Weinhändler kurz, steuerte, setzte die Füße in kaltes Wasser, um sich wach zu halten, und schrieb an seinen ersten Erzählungen, bis das Licht herunterfladerte und einen schwarzen Fleck in die Tischplatte brannte. In dieser Einsamkeit schuf der tief verkantete Kapellmeister Kreutzer einige seiner schönsten, heute noch unbekanntesten Kompositionen, vor allem die prächtige, bitter bernachlässigte Oper „Aubine“, dieses ungemäße, hinausweisende Werk voll Tiefbliden und bebenden Schauern. Hier entkanden die schneidigst verschwärmten Aufsätze über mystikalische Reiben und Freuden. Hier rührte des noch viel verschmähten Beethovens ragende Größe das Herz des ergreifenden Tonbilders. Und wenn die Verzweiflung oder die trübe Lustigkeit ihn packten, dann rief er seiner braven Frau Matheline durch das Luftloch im Fußboden allerlei Scherz Worte hinunter oder zog an einem Strick ein Tischchen mit leiblicher Nahrung in die Höhe. Wie häufig sah er dort oben, wenn er zurückkehrte von solchen Marz, verwirrt und an seiner unglücklichen Liebe und gramvoll! Was galten ihm all die Singstunden, die er dümmen Chören erteilen mußte, angeht die Bonnen, welche ihm die milde, inbrünstige Stimme der einten läsenkte? Aber schließlich trieb ihn seine anrollende Vitterkeit, und im nahen Pommersfelde — dort, wo Wadenroder und Tied schafften im Anblick der damals noch nicht zerstörten Gemäldesammlung, in der spät-römisch aus einer anderer Romantiker, Spitzweg arbeiten sollte —, dort verlag auch er sich; aber in roter Wut darüber, daß man das geliebte Mädchen einem Unwürdigen verpuppeln wollte. Und man verwies ihm künftig das Haus seines schmerzhaften Glückes.“

Vertreter in Mittel- und Westeuropa stattfinden. Die Initiative zu dieser Konferenz geht von dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Haughton, aus...

In gehobener, herzlichem Tone.

Berlin, 14. Oktober. Ein Vertreter des „W. L. W.“ hatte Gelegenheit zu einem Gespräch mit Freiherrn v. Nöbber, dem Herausgeber der Schrift „Die Forderungen des russischen Orangebuches“...

Herr v. Nöbber äußerte sich dabei zu den Bemerkungen des Herrn v. Nöbber über diese Veröffentlichung: „Deutschland habe den Zustand der Kriegsgefahr erklärt, bevor es von der russischen Mobilmachung Kenntnis hatte...“

Dennoch wie stand es mit den anderen Ländern? Der deutschen Maßnahme einer Erklärung drohender Kriegsgefahr entspricht nämlich in Russland der „Beginn der Kriegsvorbereitungsperiode“...

Wie weit man gerade in Frankreich in der Kriegsbereitschaft vorangeht, zeigt unüberdeutlich eine Depesche Krowolski, die sich in meiner Schrift findet...

Telegramm Nr. 216. Paris, 18./31. Juli 1914. Vom Militärattaché an den Kriegsminister. 1 Uhr nachts.

Der französische Kriegsminister eröffnete mir in gehobener, herzlichem Tone, daß die Regierung zum Krieges sei entschlossen sei, und hat mich, die Spannung des französischen Generalstabs zu bestätigen...

Daher besteht kein Zweifel mehr darüber, wer zu dem Blutvergießen raucher entschlossen war, Frankreich oder Deutschland.

Schwache Rechtsgrundlagen des Versailler Vertrages.

Im Auf für Handel, Industrie und Wissenschaft in Frankreich A. M. hielt Reichsminister Dr. Brücker gestern einen Vortrag, dem er den Titel „Unser Recht“ gegeben hatte...

Im einzelnen wies der Minister auf das Zustandekommen des Vorvertrages zwischen Deutschland und seinen Kriegsgegnern hin, wärend die Einschränkung des Wilson-Programms gerade in Bezug auf die Reparationsfrage und stellte fest, daß nach der Novembernot Deutschland einzig für alle Schäden...

Alle diese Argumente werden zerpfückt und widerlegt, und hinter ihnen bleibt nur die Tatsache des Vertragsbruchs, denn nur durch ihn ist es möglich, Deutschland entgegen dem Wortlaut auch die Zahlung der Renten und Pensionen für die Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen in den Ländern der Alliierten aufzuerlegen...

der Novembernote bereit und verpflichtet war und womit sich die Alliierten zunächst zufrieden gegeben haben. Diese genaue Analyse der Reparationsforderung führt den Vortragenden zu dem Schlusse, daß Artikel 231 und 232 des Friedensvertrages vor allem dazu dienen sollen, den Rechtsbruch in der Reparationsfrage zu verdecken...

Aus dem Orient.

Rom, 17. Oktober. Ein Vertreter des „Giornale di Roma“ hatte mit dem durch Italien reisenden griechischen Außenminister Politis eine Unterredung. Politis erklärt zunächst, daß Venedig niemals wieder die Regierung übernehmen wolle...

Die ägyptische Regierung will an den Verhandlungen teilnehmen.

Paris, 16. Oktober. (Tel.-An.) Aus Kairo wird der „Times“ gemeldet, daß die ägyptische Regierung offiziell ihren Wunsch ausgesprochen hat, an der bevorstehenden Friedenskonferenz zugelassen zu werden...

Sowjetrußland.

Die deutsche Einfuhr in Rußland.

Moskau, 16. Oktober. Das Organ des Außenhandelskommissariats „Wneschnaja Torgowija“ veröffentlicht folgende Daten über die deutsche Einfuhr nach Rußland (in 1000 Rub): Januar 626, Februar 450, März 537, April 912, Mai 2114...

Moskau, 16. Oktober. Aus Moskau wird gemeldet: Litwinow verbleibt bis auf weiteres in Deutschland, um den deutsch-russischen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages beizuwohnen...

Angriff Trozki gegen England.

Moskau, 17. Oktober. (Tel.-An.) Auf dem Kongreß der kommunistischen Jugend wandte sich Trozki in seinen Ausführungen zur äußeren Politik mit aller Schärfe gegen England...

Die Nachricht vom Rücktritt Krassins wird aus Moskau bestätigt.

Das Urteil Herriots über Rußland.

Paris, 18. Oktober. Herriot, der von seiner Reise aus Rußland zurückkehrte, unterließ in einer Rede mit Zeitungsleuten die Notwendigkeit, Beziehungen mit Rußland anzuknüpfen. Er erklärte, daß man der russischen Flotte freie Durchfahrt durch die Dardanellen erteilen müsse...

Deutsches Reich.

Schaffung inländischer Devisen (Goldschätzeweisungen).

Das Reichskabinett hat sich mit der Frage der Ausgabe eines neuen Wertpapiers zum Zwecke der Stabilisierung der Mark beschäftigt. Prinzipiell wurde im Kabinett eine Einigung darüber erzielt, daß Goldschätzeweisungen ausgegeben werden...

Befragung mehrerer Kommunitätsführer. Die Untersuchung der blutigen Vorgänge am Sonntag hat Material ergeben, auf Grund dessen die Verhaftung mehrerer Kommunitätsführer angeordnet wurde...

versuchten sie ihre Altemappen zu verbergen, was ihnen aber nicht gelang. Unter den Verhafteten befinden sich: Thalhimer, das führende Mitglied der Reichszentrale der kommunistischen Partei, Brandler, der wegen Teilnahme am mitteldeutschen Aufstand verurteilt, dann aber nach Moskau entflohen und unbestimmt zurückgekehrt war, Sühling, der Chefredakteur des „Roten Fahne“, sowie drei andere Redaktionsmitglieder...

Die Amtseinführung Dr. Simons. Im Reichsgericht fand heute in Gegenwart des Reichspräsidenten und des Reichsjustizministers die feierliche Einführung des neuernannten Präsidenten des Reichsgerichts, Reichsministers Dr. Simons, statt. Der Reichspräsident hielt eine Ansprache, in der er dem scheidenden bisherigen Reichsgerichtspräsidenten Worte des Dankes und der Anerkennung aussprach...

Freistaat Danzig.

Rücktritt des Generals Hading? Die „Gazeta Obozrasta“ meldet aus angeblich gut informierter Quelle, daß der hohe Kommissar des Völkerbundes, General Hading, im Januar definitiv von seiner Stelle zurücktreten wird...

Verhandlung mit den Hafenarbeitern. Im Verlauf der Verhandlungen mit den Hafenarbeitern um weitere Lohnerhöhung kam es zu einer Verständigung, auf deren Grundlage die Hafenarbeiter 1500 Mark täglich erhalten werden.

Aus andern Ländern.

Tagung der Völkerbundliga am 20. Oktober in Osnepf. Der Generatrat der Union der Völkerbundliga tritt in Osnepf am 20. Oktober zu einer für mehrere Tage andauernden Beratung zusammen. Bis her haben 19 Staaten ihre Beteiligung zugesagt...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Table with exchange rates for various currencies and commodities. Columns include 'Offizielle Kurse', '18. Oktober', and '17. Oktober'. Rows list items like '4proz. Bräm.-Staatsanl.', 'Kwilecki, Potocki i Cia.', etc.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Oktober 1922.

Table with grain prices. Columns include 'Weizen', 'Roggenmehl 70%', 'Roggenkleie', etc. Values range from 33 000 to 2 550.

Posener Viehmarkt vom 18. Oktober 1922. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: I. Rinder: A. Ochsen I. Sorte 22 000—23 000 M., II. Sorte 18 000—19 000 M., III. Sorte 8 000—8 500 M., B. Bullen I. Sorte 22 000—23 000 M., II. Sorte 18 000—19 000 M., III. Sorte 8 000 bis 8 500 M., C. Färjen und Kühe I. Sorte 22 000—23 000 M., II. Sorte 18 000—19 000 M., III. Sorte 8 000—8 500 M., D. Kälber I. Sorte 43 000—44 000 M., II. Sorte 38 000—40 000 M., III. Sorte 24 000—25 000 M., II. Sorte 20 000 bis 22 000 M., III. Schweine: I. Sorte 71 000—72 000 M., II. Sorte 66 000 bis 67 000 M., III. Sorte 56 000—60 000 M.

Berliner Börzenbericht vom 17. Oktober.

Table with stock market data. Columns include 'Diskonto-Komm.-Anleihe', 'Polnische Noten', 'Danziger Bld.-Aktienbank', etc. Values range from 600 to 27.62.

Danziger Börse vom 18. Oktober. Mittagstabelle: Polnische Mark 27, Dollar 2840.

Als Verlobte grüßen

Else Koerth
Carl Müller

Jaraisch-Mühle
Kr. Obornik.

Kothau
Kr. Sagan.

19677

TEATR PALACOWY

Heute, Mittwoch, den 18. Oktober, zum letzten Male:
„Za chwilę zapomnienia“.
Von Donnerstag:

Lord Ratcliff.

In der Hauptrolle: **O. Beragi.**
Erstklassiges Konzert untl. Leitung d. Kapellmeisters **Leon Budzyński.**
Anfang der Vorstellungen: Wochentags um: 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr
Sonntags um 4 Uhr, letzte Vorführung 9 Uhr.

Donnerstag, den 26. Oktober,
abends 8 Uhr

im Grossen Saal des Evangelischen Vereinshauses

Violinkonzert
Edith von Voigtländer-Berlin.

Werke von Beethoven, Brahms, Reger, Sarasate.
Eintrittskarten zu 1500, 1000, 500, Schülerplätze zu 300 M.
in der Evangl. Vereinsbuchhandlung.

Korb- u. Rohr-Stühle
flechtet u. repariert **J. Fleischnann, Czajca 1 (Wilde).**

Kartoffeln, Kartoffelfloden
kaufen
Gebr. Silberstein, Schwiebus. 19674

Spielplan des Grossen Theaters.

Mittwoch, den 18. 10. abends 7 1/2 Uhr: „Konrad Wallenrod“, Oper von Beletski.
Donnerstag, den 19. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Faust“, Oper von Gounod. (Gastspiel Adam Didur.)
Freitag, den 20. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Tosca“, Oper von Puccini. (Gastspiel Adam Didur.)
Borberlauf der Eintrittskarten bei Szejbrowski, ul. Fredry 1.

Am 16. d. Mts. verschied unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel.

der kädtische Feuerwehresfeldwebel a. D.
Rudolf Konukiewicz
im 79. Lebensjahre.

Ramens der trauernden Hinterbliebenen
Bruno Konukiewicz.

Poznań 3, Stettin, Forst i. L., Berlin,
ul. Slogomsta 108 den 18. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 21. d. M., nachm. 4 Uhr, von der Kapelle d. Schillingsfriedhofes aus statt.

Kartoffel-Flocken

kaufe zur prompten und späteren
Lieferung, auch ganze Produktionen
und erbitte bemusterte Offerten.

EMIL FRÜHLING, POZNAŃ

Telephon: 3099 u. 5349 sw. Marcin 43. Drahtadr.: Saatkartoffel

Coloseum
sw. Marcin 65.
Vom 18. bis 22. Okt. 1932

335
Der Steckbrief

Regie:
Harry Peel.

Grosses Detektiv- und Sensations-Drama in
6 Akten.

Beginn der Vorstellungen um 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr, an Sonn- u. Festtagen 4 Uhr, letzte 9 Uhr.

Brillanten, Platin, Gold und Silber kauft

W. Kruk, Juwelier,
ul. 27. Grudnia Nr. 6.

Sachgemäße Beratung für Flüchtlinge übernimmt
Katiau, (9495)
Berlin, Dossauerstr. 8.

Bekanntmachung.

Związek Hodowców Konia Szlachetnego w Wielkopolsce

veranstaltet
am Donnerstag, dem 23. November d. J.,
in Gniezno die

Achtung! Viel Geld!

kaufe alle österreichischen, ungarischen und russischen Wertpapiere. Bezahle alle rückständigen Zinsen bar. Rasse, alles in deutscher Markt.

Josef Gaier, Frankfurt a. M.,
Habsburger Allee 8. 19653

Habe Wohnhaus mit freierwender Wohnung zu verkaufen in Provinzstadt von 5000 Einwohnern. — Offerten unt. W. G. 9854 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Deutsche Wiltbürger!

Zu den bevorstehenden Sejmwahlen am 5. November und Senatswahlen am 12. November brauchen wir eine große Anzahl Bürger, die an den beiden Wahltagen als Vertrauensleute der Winderbeiträge (Nr. 18) in d. einzelnen Wahllokale tätig sind. Diese Vertrauensleute haben d. Recht b. d. Wahlhandlung u. b. d. Feststellung des Wahlergebnisses zugegen zu sein. Wie erwarten, daß jeder stimmberechtigte Deutsche polnischer Staatsangehörigkeit sich hierzu zur Verfügung stellt. Mündliche u. schriftliche Anmeldungen mit genauer Adressenang. sind z. richten a. d. **Dist. Wahlausschuh, Posen, Waly Leszczyńskiego 2.**

VII. Ausstellung und Versteigerung

von Zuchthengsten und Stuten sowie Reit- u. Wagenpferden.

Die Anmeldung muß spätestens bis zum 1. November erfolgen. Die näheren Auktionsbedingungen werden im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt für Polen“ bekannt gegeben.

Związek Hodowców Konia Szlachetnego w Wielkopolsce,
Poznań, ul. Mickiewicza 33.

Wein in **Miejsta Górka** (früh. Görchen) über 50 Jahre bestehendes

Getreide-, Futter- und Düngemittel-Geschäft,

bestehend aus Wohnhaus mit 6 Zimmern, Küche, Stallung, Remisen und Speicher. bin ich willens an zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen. — Auf Wunsch kann eine Scheune mit einigen Morgen Acker dazu verkauft werden. — **Miejsta Górka** liegt im Kreise Rawicz, Station der Rawicz-Kobyliner Eisenbahn, in sehr getreidereichem Gebend.

0671] **Paul Gertke, Miejsta Górka.**

Grubenholz
wird gekauft.

Eruche um Offerten unt.: **Grubenholz Nr. 13 406** an Annoncenbüro „Dar“, ul. 27. Grudnia 18.

Für mein Futragegeschäft
suche für sofortige oder spätere Lieferung zu kaufen:

Stroh, Hafer, Gerste,
sowie andere Futterartikel. 19683

Ich zahle die höchsten Preise.

St. Olejniczak, Poznań, ul. Wodna 25. (früh. Wasserstr.)

Steinohlenteer, Klebemasse Dachpappen

in besten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

K. Günther, Poznań, Lowarowa 21. Tel. 2945.

Nüsse,
weiße Bohnen, Zwiebeln, Mohn
kaufen jedes Quantum 19586

Blanck i Sołński, Import owoców południowych,
Poznań, ul. Dąbrowskiego 38. — Tel. 3416.

Deutsche Bürger!

Wir brauchen für die Wahlen zum Sejm am 5. November und zum Senat am 12. November eine große Anzahl **Stimmzettelerreiler** für die einzelnen Wahllokale in der Stadt Posen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, hierfür seine Kraft in den Dienst der deutschen Sache zu stellen und ehrenamtlich oder gegen angemessene Entschädigung sich hierfür zur Verfügung zu stellen. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen mit genauer Adressenangabe sind zu richten an den **Deutschen Wahlausschuh Posen, Waly Leszczyńskiego 2.**

FR. ZIELIŃSKI * POZNAŃ

Telephon 11-28. Ul. Kantaka Nr. 1 Telephon 11-28.

Mode-Magazin für Damen- und Herren-Garderobe

empfiehlt für die Herbst- und Winter-Saison:

Damenmäntel + Kleider + Kostüme
♦ Herrenmäntel und Garnituren ♦

Große Auswahl von in- und ausländischen Stoffen.

Spezialabteilung für Pelze unter Leitung erstklassiger fachmännischer Kräfte.

Damen- und Herren-Pelze erster Qualität.
Umarbeiten und Modernisieren von Pelzen.

Wahlberechtigte!

Beachtet den heutigen Anzeigenteil!
Sorget für Vertrauensleute und Stimmzettelerverteiler!

Unsere Liste

— sowohl für die Sejmwahl als auch für die Senatswahl —
hat die Nummer

16!

Aus der polnischen Presse.

Die Stimmung vor den Wahlen glaubt der „Kurjer Palski“ in folgender Weise charakterisieren zu können: „Das Volk glaubt nicht, daß die künftige Volksvertretung sich sichtbar von der jetzt zurückreichenden unterscheiden wird, und dadurch erklärt sich die allgemeine Gleichgültigkeit gegenüber den Wahlvorbereitungen.“

„Für welche Partei soll der katholische Geistliche stimmen?“ fragt in dem in Lublin erscheinenden Blatt des Kaplanverbandes „Unitas“ ein Geistlicher namens Morzycki. Er wirft der Rechten und den gemäßigten Parteien vor, sie wären in religiöser Beziehung gleichgültig, nicht kalt und nicht warm, und neigt zu einem Zusammengehen mit den linksstehenden Parteien.

Die polnische Presse zu Herrlots Reise. Die Rückkehr des französischen Deputierten Herrlot aus Moskau wird in der polnischen Presse lebhaft erörtert, da der erste Versuch einer französisch-russischen wirtschaftlichen Annäherung für Polen natürlich von besonderem Interesse ist.

Bisjowski und Haller. Der „Robotnik“ nimmt Anstoß an der Aufstellung der Kandidatur des Generals Haller für die Sejmwohlen durch den nationalen Block. Durch die Aufstellung dieser Kandidatur wolle die Nationaldemokratie ihre Parteiinflüsse in der Armee stärken; denn bekanntlich bestehe die Parteiloyalität der Armee darin, die linken Einflüsse auszuschalten.

Aber das Nationalitätenproblem im Kreise Karthaus äußerte sich der Starost dieses Kreises, Komalski, einem Mitarbeiter des „Dziennik Gdanski“ (Nr. 55 vom 5. 10.) gegenüber wie folgt: „Wiewohl auch der Kreis Karthaus eine geringe Zahl in der Rajchubei zurückgebliebener deutscher Bevölkerung besitzt, so kann von irgendwelchen Reibungen keine Rede sein.“

Deutsche Vortragsveranstaltungen in Posen.

Das sehr reichhaltige Verzeichnis der bevorstehenden Posener Vortragsveranstaltungen umfaßt praktische Lehrgänge, volkstümlich-wissenschaftliche Vorträge und Vorlesungen auf den Gebieten der Geistes- und Naturwissenschaften, Vorträge über Fragen der Volksbildung und Erziehung, deutsche bunte Abende und Zusammenkünfte einer Arbeitsgemeinschaft für Heimatbildung und Deutschkunde.

Eine von der Historischen Gesellschaft veranstaltete Vorlesungsreihe behandelt das Thema „Polen“ (das Land, die Bewohner, der Staat, die Verfassungen, Recht und Rechtsgang, die Landwirtschaft, das Genossenschaftswesen, Handel und Industrie, Verkehrsweisen und Währung, die polnische Sprache und die polnische Literatur, die Geschichte der politischen Ideen in Polen bis zur Revolution, Parteien und Presse, das Deutschtum in Polen). Vortragende sind die Herren Behrend, Kraft, Küper, Loewenthal, Meister, Meyer, Raufching, Schittel, Swart. Die Vorlesungen finden jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Saal des Vereins junger Kaufleute statt.

Im Rahmen der Monatsversammlungen der Interessengemeinschaft findet allmonatlich ein Vortrag zur Einführung in die Volkswirtschaft und die Staatsbürgerkunde statt. Vortragende sind die Herren Steinhoff und Jahn. Ort: Restaurant Górna Wilda. Beginn: Sonntag, den 12. November, nachmittags 5 Uhr.

An kaufmännischen Fortbildungslehrgängen sind geplant Kurse über Buchführung, Handelskunde und Korrespondenz, kaufmännisches Rechnen und Übungen in Stenographie. Diese Lehrgänge finden teils im Vortragszimmer des Evangelischen Vereinshauses, teils in der Bürgerschule in der Ritterstraße statt. Leiter dieser Lehrgänge ist Herr Regener.

Ferner sind in Aussicht genommen Sprachlehrgänge für Polnisch (Loewenthal), Englisch (Greff) und Französisch (Greff). Sie finden im Vortragszimmer des Evangelischen Vereinshauses statt und beginnen am Montag, dem 23. Oktober.

Eine sechs wöchentliche Vortragsreihe über Säuglings- und Kleinkinderpflege (mit Lichtbildern) wird Herr Sanitätsrat Dr. PinCUS auf Veranlassung des Frauenbundes abhalten. Diese Vorträge werden Dienstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses gehalten. Beginn: Dienstag, den 28. November.

In der Gruppe der Vorträge über Fragen der Weltanschauung, der Geschichte und der Ästhetik (Veranstaltet von der Historischen Gesellschaft) werden folgende Themen behandelt werden: 1. Oswald Spengler als Geschichtsphilosoph (Blau), 2. Das Wesen des Buddhismus (Rhode), 3. Die geistige Lage der Gegenwart und ihr Verhältnis zur Religion (Schneider), 4. Übungen über die Anfänge des Christentums (Schneider), 5. Das Wesen der deutschen Seele (Wedmann), 6. Das deutsche Drama seit 1890 (Styra), 7. E. L. K. Hoffmann (Meister), 8. Oskar Wilde (Frau Moos), 9. Deutscher Sprechkursus (Frau Starke).

Vom Deutschen Naturwissenschaftlichen Verein werden folgende Vorträge und Vortragsreihen geboten werden: 1. Ausgewählte Kapitel aus der Chemie der Nahrungs- und Genussmittel (Hammer und Michel), 2. Zeitgemäße Fragen der Garten-, Obst- und Blumenpflege (Reichert), 3. Über Moore und ihre Flora (Lumum), 4. Die Entwicklung der Vererbungslehre im 19. Jahrhundert (Wogt), 5. Das Verhältnis von Leib und Seele und der Satz von der Konstanz der Energie (Wogt).

Das Recht zum Besuch der genannten Veranstaltungen gibt der Besitz eines Vorlesungsverzeichnisses (Preis 350 M.) und der ihm beigegebenen Hörerkarte. Für die kaufmännischen Kurse und die Sprachlehrgänge ist außerdem eine besondere Beleggebühr zu zahlen. Die Hörerkarte ist mitzuführen und auf Verlangen vorzulegen. Hörerkarten werden bei Beginn der Vorlesungen und in Voranmeldung in der Deutschen Bücherei, ul. Zwirzyniecka 1, ausgestellt. Die Hörerkarten berechtigen, soweit nicht anderes bekanntgegeben wird, auch zu den im folgenden angezeigten und erst im Laufe des Winters bekannt zu gebenden Vortragsveranstaltungen allgemeiner Art innerhalb der Versammlungen oder Sitzungen des Kaufmännischen Vereins, des Handwerkervereins, der Interessengemeinschaft, der Historischen Gesellschaft für Posen und des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins. Zu den Vorträgen auswärtiger Gelehrter und den Kulturfilmvorführungen erhalten die Hörer der volkstümlich-wissenschaftlichen Vorträge auf ihre Hörerkarte 50 Prozent Ermäßigung auf jeden Platz jedoch nur für ihre Person. Ermäßigte Eintrittskarten sind bis drei Tage vor der Veranstaltung in der Deutschen Bücherei, nicht aber an der Abendkasse zu haben.

Änderungen der angezeigten Tage und Räumlichkeiten sind vorbehalten. Tag, Stunde und Ort der Einzelvorträge, die in der Regel im Saal des Vereins junger Kaufleute stattfinden sollen, werden im lokalen Teil der deutschen Tageszeitungen (nicht im Anzeigenteil) bekanntgegeben werden.

Um das Auffinden bestimmter Vortragender und Vortragsthemen zu erleichtern, befindet sich am Schluß des Verzeichnisses ein Namen- und Themenregister mit der Ziffernbezeichnung der Stelle innerhalb der systematischen Übersicht.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 18. Oktober.

Sparjamkeit am falschen Orte.

Aus Kreisen, die Amt und Beruf bereits in den frühen Morgenstunden auf die Straßen Posens führt, wird darüber Klage geführt, daß jetzt des morgens um 4 Uhr, wo es bekanntlich vollständig finstern ist, in den wenigsten Straßen Posens irgend eine Gaslaterne brennt, so daß man Gefahr läuft, mit anderen Frühauflstehern zusammenzufallen. Abgesehen davon, sollte man aber nicht vergessen, daß derartig in Finsternis gehüllte Straßen für Diebe und Einbrecher das reine Dorado bilden. Da die Laternen vor Mitternacht meist brennen, selbst wenn wir den prächtigen Mondschein nicht nur im Kalender, sondern auch am Firmament haben, so handelt es sich offenbar um eine systematische Sparjamkeit unserer Gasanstalt, die man aus den oben angeführten Gründen nicht gut heißen darf. Sparjamkeit ist in unserer Zeit der wahnsinnigsten Preise auch für das Gas gut, aber sie muß am richtigen Orte angewandt werden, und sie darf keineswegs soweit ausarten, daß dadurch dem Verbrauchern obenbrein noch die Wege gebnet werden. Man darf daher wohl erwarten, daß unsere Gasanstalt von dieser übel angebrachten Sparjamkeit wieder abgeht und die an Zahl ohnehin schon stark reduzierten Gaslaternen bis zum Tagesanbruch ihr mehr oder minder helles Licht spenden läßt. hb.

Im Kampfe gegen den Alkohol.

Am Sonntag, dem 15. d. Mts., fand im kleinen Saale des früheren Hotels zur Stadt Rom eine Versammlung statt, die die Gründung einer Liga gegen den Alkoholismus vorbereiten sollte. Einberufen war sie vom polnischen Entschalkungsverein Wyzolenie, dessen Vorkämpfer, Priester Gaidynski, zugleich Leiter des Bundes abstinenter Priester

für Großpolen ist. Den Vorsitz führte der bekannte Hygieniker, Professor Dr. Santkowski, der auch schon in deutscher Zeit auf dem Felde der Alkoholkämpfung anerkanntem Wert gearbeitet hat und nun diese Tätigkeit in seiner neuen Stellung fortsetzt.

Er verbreitete sich über einen Mangel in dem früheren preussischen Schulwesen, wo man in der Schule auf die Gefahren des Alkoholismus gar nicht hingewiesen habe. Nun solle das anders werden. Man werde jetzt in den Lehrerseminaren Unterricht über diese Fragen erteilen und schon in den Volksschulen werde man den Alkoholismus bekämpfen. Bei der Behörde werde man hierin die verständnisvollste Förderung erfahren, denn der Kurator des Posener Schulwesens sei selbst Abstinente. Die langrepolnischen und galizischen Besucher Posens lobten hier sehr die Ordnung und Saubermachtheit aller Einrichtungen; in dieser Beziehung stehe Posen allen anderen anderen Teilgebieten voran. Nur auf einem Gebiete sei das Posener Gebiet rückständig es werde hier dem Alkohol viel mehr gefrönt als in den anderen Gebieten. Das müsse besser werden, und dagegen müsse die neu zu gründende Liga kämpfen. Aufgefallen sei es dem Redner fets, wie wenig die Juden dem Alkoholismus frönen, trotzdem sie doch einen so großen Hundertteil der Schankwirte darstellen. Ein polnischer Schankwirt gehe sehr häufig am Trunk zugrunde, ein deutscher felterer, ein jüdischer nie. Wenigstens sei ihm in seiner ärztlichen Tätigkeit niemals ein solcher Fall vorgekommen, und auch in Galizien, wo die Schankwirte alles Juden seien, habe man dieselbe Erfahrung gemacht. Daraus könne man gar merkwürdige Schlüsse über die zugrunde liegende Absicht ziehen.

Der Hauptvortragende, Pfarrer Gaidynski, verbreitete sich besonders über die bis jetzt bereits erreichte und in Zukunft noch anzustrebende gesundheitliche Tätigkeit zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Insbondere müsse die Waffe des Gemeindebestimmungsrechts über die aufzuhebenden und beizubehaltenden Schankstätten benutzt werden. Die Arbeit sei unpolitisch und könne von Mitgliedern jeder Partei geleistet werden. Trete aber eine Partei einseitig für die Sonderinteressen der Schankwirte ein mit Hintanhaltung des Gemeinwohles, so müsse sie bekämpft werden. Dieses sei der Fall bei dem Stronictwo Wieszgaskie; für diese Partei dürfe bei den Wahlen kein Alkoholgegner und wahrer Volkstreund eintreten.

In der Besprechung ergriff das Wort Abgeordneter Lemandowski, der die Behauptung von der größeren Trunksucht des Posener Gebietes bestritt. Aber es werde die Statistik bei uns viel genauer geführt, als in den anderen Gebieten, auch gebe es bei uns keine geheimen Brennerien.

Ferner sprach Kreisarzt Dr. Bierusz, der von seinen Erfahrungen im Posener Landkreise erzählte, wo es bereits jetzt gelungen sei, die Zahl der Schankstätten erheblich herabzumindern. Die Versammlung beschloß, die konstituierende Versammlung zur Begründung der Liga auf den 16. November einzuberufen.

Leider war der Saal ziemlich leer; es waren nur 23 Teilnehmer erschienen, darunter 8 Damen. Die Zahl der Ortsgruppen der polnisch-katholischen Abstinenzvereinigung Wyzolenie ist durch den Krieg und die Revolution sehr heruntergegangen und beträgt nur noch 15. Immerhin steht es darin hier noch günstiger als im Warzhauer oder Krakauer Gebiet, wo außer dem auch dort bestehenden Bunde abstinenter Priester in der Bekämpfung des Alkoholismus gar nichts geschieht. Die deutschen evangelischen Antialkoholvereine haben durch die Abwanderung sehr gelitten, viele sind gänzlich eingegangen. Besonders in der Stadt Posen geschieht nun von deutsch-evangelischer Seite auf diesem Gebiete gar nichts mehr.

Versammlung des Mieterverbandes.

In einer gut besuchten Versammlung des Wiazet Dbrony Sokatorow, die gestern abend im „Hotel de Saxe“ stattfand, wies der Vorsitzende die Angriffe des Hausbesitzervereins gegen die Mieterverband zurück.

Der Verband erhalte keine fremde Unterstützungen, sondern sei allein auf die Beiträge der Mitglieder und der Öffentlichkeit angewiesen. Die Einführung der schwarzen Liste durch den Hausbesitzerverein werde von den Mietern mit einer entsprechenden Liste der Hausbesitzer beantwortet werden. Die Mieter hätten nicht die schwarzen, sondern die weißen Juden zu fürchten. Verlangt haben die Hausbesitzer nicht mehr das Dreißigfache der Friedensmiete, sondern das Achtzig-, Hundertzwanzig-, ja sogar das Dreihundertfache. Aber das alte Mieterschutzgesetz bestehe noch und müsse beachtet und seine Abtreter bestraft werden. Der Redner führte dann einige besonders traurige Fälle von Mietzwang an; so habe ein Hauswirt für ein Zimmer und Küche 150 000 M. gefordert. Wer hilft heute den Mietern? Kein Mensch. Der Redner kritisierte ferner die Tätigkeit des Urząd Rozjemczy (Mietereingangsamt) und der übrigen in Frage kommenden Behörden. Früher war die englische Polizei die beste, die alle Fälle in zwei bis drei Tagen erledigte. Dann kam die deutsche mit 14 Tagen. Die Hausbesitzer, die unsere Vorschläge ablehnten, haben uns den Krieg erklärt, der auch von uns erwidert werden wird.

Der Redner besprach sodann einige Bestimmungen der neuen, noch nicht Gesetz gewordenen Mieterschutznovelle. Die Mieter-schutzkommissionen, die in den Städten auf ein Jahr gewählt werden, sollen je zur Hälfte aus Hauswirten und Mietern bestehen. Für die Sejmwohlen habe man in Posen von der Aufstellung einer eigenen Mieterwahlliste Abstand genommen; man überlasse es vielmehr dem Einzelnen, wie er stimmen wolle. Aber jeder Kandidat müsse über seine Stellung zu der Mieterfrage befragt werden.

Die sehr lebhaft und ausgedehnte Aussprache zog sich bis in die 11. Abendstunde hin. Ein weibliches Mitglied regte die Gründung einer Hausgenossenschaft an. Dann sprach Herr Staron vom alten Mieterverbande. Beschlossen wurde, beide Verbände zu einer Mietervereinigung zu verschmelzen. Die Annahme einer Entschalkung und die Aufforderung sich der Mieter-Einkaufsgenossenschaft anzuschließen, bildete den Schluß der Versammlung.

Gauborturnerstunde.

Der Gau III der deutschen Turnerschaft in Polen hielt Sonntag vormittag eine Borturnerstunde in der städtischen Turnhalle in Lissa ab. Von den zehn dazu gehörigen Vereinen waren die Vereine aus Kolmar, Rogasen und Punitz nicht erschienen. Angetreten waren die Vereine Wozanow mit 4, Lissa 8, Reutomschel 2, Posen 11, Ramiisch 3, Schmiegel 5 und Pzunt mit 1 Turner. Die Lissaer Frauenteile war mit 12 Turnerinnen angetreten.

Nach einer kurzen Ansprache des Gauturnwarts wurden allgemeine Freiübungen vorgeführt. Darauf folgte Geräteturnen in drei Gruppen am Reck, Barren und Pferd. Die Frauenteile Lissa turnte am Barren. Nach dem gemeinsamen Mittagessen in Conrads Hotel folgte um 1/3 Uhr Kürturnen am Reck und Barren, wo die auswärtigen und die Lissaer Turner Gelegenheiten hatten, ihr Bestes zu zeigen. Darauf folgten Stabübungen der Frauenteile Lissa, welche den ungeteilten und wohlverdienten Beifall fanden. Nun fand ein Faustballspiel zwischen dem M. L. A. Posen und Lissa statt, wobei der Verein Lissa als Sieger hervorging. Nach dem allgemeinen Rückblick präferierte sich die Lissaer Akrobatengruppe mit ihren hervorragenden Leistungen. Um 5 Uhr wurde die Borturnerstunde mit einem allgemeinen „Gul Feil“ geschlossen. Abends 7 Uhr fanden sich die Turnerinnen und Turner mit ihren Angehörigen in Conrads Hotel noch zu einem gemühtlichen Beisammensein zusammen. Befriedigt und mit neuen Anregungen ausgestattet, fuhren die auswärtigen Turner

nach ihrer Heimat zurück. Der Riffaer Verein kann mit Befriedigung auf den Verlauf der diesjährigen Vorturnerstunde zurückblicken. Die nächste Vorturnerstunde findet voraussichtlich in Posen statt.

Verzweiflungstat eines wohnungslosen Familienvaters.

Ein großes Licht auf die Verzweiflung, zu der das Wohnungs-aleud führen kann, wirft ein erschütternder Vorfall, der sich in Plesze ereignet hat. Wie die „Gdzer Presse“ meldet, erschloß dort der Oberleutnant Josef Piotrowicz aus Verzweiflung darüber, daß er keine Wohnung finden konnte und in einer finsternen, feuchten Dachmansarde hausen mußte, seine junge, blühende Frau, sein achtzehnjähriges Mädchen und lebte sich dann selbst durch einen Schuß.

Personalveränderungen in den polnischen Korpskommandos. Das Kommando des 8. Armeekorps (Thorn) übernimmt nach General Bielicki General Bugdowski und das 9. Armeekorps (Breslau) General Berbecki nach General Krasowski.

Eine Ausstellung und Versteigerung von Zuchtstuten und Hengsten sowie Reit- und Wagenpferden, veranstaltet der Związek Hodowców Konia Szlachetnego in Großpolen am Donnerstag, 28. November, in Gnesen. Näheres siehe im heutigen Anzeigenteile.

Kulturfilmvorführung. Auf das interessante Programm der Kulturfilmvorführung am Sonntag, dem 21. d. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses darf noch mal hingewiesen werden. Es weist Vorstellungen über die Tätigkeit des Herzens und des Blutumlaufes, tierische Hypnose und spirituell sehr interessante Zeitluftaufnahmen über den Weisprung auf. Karten sind in der Zigarrenhandlung von A. Gummior zu haben.

Deutscher naturwissenschaftlicher Verein. Der Vortrag des Herrn Gartenbauinspektors Reiffert am Freitag findet nicht um 8 1/2, sondern um 7 1/2 Uhr statt. Das Thema lautet „Zeitgemäße Fragen der Garten-, Obst- und Blumenpflege“.

Schwindler in die Hände gefallen sind hier neuerdings mehrere von auswärts hier eingetroffene Arbeitslose, die sich für den Wiederaufbau in Frankreich anwerben lassen wollten, aber nicht im Besitz der erforderlichen Ausweis-papiere waren. An sie machten sich in drei Fällen zwei Männer heran, die „in der Lage waren“, diese Ausweis-papiere gegen eine Entschädigung von je 10 000 M. zu beschaffen, sobald sie aber das Geld in Empfang genommen hatten, nichts mehr von sich hören ließen. Der Polizei ist es gelungen, den einen Schwindler festzunehmen, dem zweiten ist sie auf der Spur.

Bei einer polizeilichen Streife wurden gestern 60 Personen zur Feststellung ihrer Personalien in Haft genommen, darunter verschiedene von der Staatsanwaltschaft wegen manigfacher Verbrechen bzw. Vergehen Geführte.

Festnahme zweier jugendlichen Einbrecher. Die Polizei verhaftete gestern den 17-jährigen Andreas Ulfbrich und den 16-jährigen Stanislaus Doderaka, zwei Arbeitslosen, die in einem Geschäft in der ul. Nowa (fr. Neust.) für 300 000 M. bzw. bei der Firma Gebelner und Wolf in der ul. Franciszka Ratajczaka (fr. Ritterstr.) für 100 000 M. Ware gestohlen hatten.

Mit 10 000 M. durchgegangen ist in St. Lazarus ein Dienstmädchen, das von seiner Herrin in ein Geschäft nach Milch geschickt worden war, den Topf im Geschäft niederlegte und das Wiederkommen vergaß.

Polizeilich festgenommen wurden gestern fünf Betrübene und vier Dirnen.

pr. Altraben, 17. Oktober. Seit langer Zeit war es der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde bergangen, wieder einmal ein Missionsfest zu feiern. Missionar John I von der Gdzer Mission, der den Kirchenkreis Mogilno bereiste, berichtete in einem Festgottesdienste über seine zwanzigjährige Missions-tätigkeit in Indien, über die erfreulichen Fortschritte, die das Missionswerk in dieser Zeit unter den Kols gemacht hat. Besonders fesselnd war die Schilderung, die er auf einem am Abend abgehaltenen Familienabend über Sitten und Gebräuche der Indianer entwarf. Beide Veranstaltungen waren gut besucht. Kirchenchor und Jungfrauenverein verschönerten mit ihren Gesängen die Feiern. Die Gemeinde, die solche Feste immer als Lichtfeste in dieser trüben Zeit empfindet, folgte aufmerksam den Ausführungen des Festredners. Ihr Dank für das Gebotene zeigte sich in den Gaben, die dem Missionar überreicht wurden. Jungfrauenverein, Konfirmanden und Kindergottesdienst konnten im Festgottesdienst insgesamt 36 262 M. übergeben, und der Ertrag der Kirchenkollekte ergab noch 18 051 M., ein schönes Zeichen dafür, daß auch trotz aller eigenen, persönlichen Not im abgetrennten Gebiet die Not der Mission nicht vergessen wird.

Bojanowo, 17. Oktober. Die Einweihung der polnischen Landwirtschaftsschule hat am Mittwoch in Anwesenheit des Bojemoblen Dr. Gelschowski, eines Vertreters des Bischofs und von Angehörigen des Schulaturatoriums in Posen durch Zelebrierung einer Festmesse pp. stattgefunden.

Kolmar, 18. Oktober. In der Nacht zu Dienstag wurde der Dorfmeister Woleslaw Kledziel in Strzelce durch ein Geräusch auf dem Hofe geweckt. Als er hinausgehen wollte, war die Tür von außen durch Holzballen verbarrikadiert. Ehe er den Weg durchs Fenster nehmen konnte, waren ein Paar Diebe mit neun Säcken verschwunden.

Schrimm, 17. Oktober. Jetzt in der Gänsebratenzeit mehrt sich die Zahl der Gänse-diebstähle ganz bedeutend, ohne daß es gelingen will, den oder die Täter zu ermitteln. Dieser Tage wurde wieder dem Besitzer John in Okrowiecko ein großer Gänserich gestohlen, oder vielmehr der Dieb machte ein Tausch-geschäft, indem er das große sehr schwere Tier mit sich gehen ließ und dafür ein kleines Gänschen zurückließ. Auch in diesem Falle ist es bisher nicht gelungen, den verhältnismäßig ehrlichen Dieb festzustellen.

w. Bollstein, 17. Oktober. Am vorletzten Sonntag fand im Schützenhause ein sehr gut besuchtes Wohl-tätigkeitskonzert der Musikvereinigung Feibler-Kdysche unter Mitwirkung des Opernsängers Gollnow aus Posen statt, das einen namhaften Reinertrag für das evangelische Siechen- und Altersheim erbrachte. Zweck weiterer Unterstützung dieses Unternehmens und auch des katholischen Waisenhauses veranstaltete am letzten Sonntag Herr Schütz ein gut gelungenes Schülerkonzert, das gleichfalls gut besucht war. So anerkanntenswert die Leistungen wie auch die gute Absicht waren, solche gemeinnützigen, jetzt in Not geratenen Unternehmen zu fördern, muß doch beanstandet werden, daß auf beide Konzerte öffentliche Tanzveranstaltungen folgten. Teilnahme für Hilfsbedürftige wird moralisch illusorisch, wenn eigenes Vergnügen die Triebfeder hierzu bildet. — Der heutige Kram- und Viehmarkt war ziemlich schwach besucht. — Am kommenden Sonntag findet hier im Viktoria-Hotel eine Wahlversammlung der deutschen Partei statt, zu der der Vorsitzende des Deutschtumsbundes Landrat a. D. Raumann aus Posen sein Erscheinen zugesagt hat.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einleitung der Bezugssendung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskünfte erfolgen nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Postmarken beiliegt.)

Nr. 25201. Nach den Bestimmungen des Verfallers Friedensvertrages kann davon keine Rede sein. Es heißt nämlich im Artikel 91, Abs. 6: „Allen Personen, die von dem Optionsrecht Gebrauch machen, steht es frei, in den nächsten 12 Monaten ihren Wohnsitz in den Staat zu verlegen, für den sie optiert haben.“ Von einem Zwange zur Abwanderung ist hier also nichts gesagt. Damit erledigt sich die Verantwortung Ihrer beiden anderen Fragen von selbst.

Kantholz. Sie fragten vor einiger Zeit bei uns an, wie Sie Kantholz verkaufen könnten. Wir empfehlen Ihnen eine Anzeige im „Polener Tageblatt“ zu lassen. Inzwischen haben sich bei uns mehrere Interessenten gemeldet, die das Kantholz kaufen möchten. Geben Sie uns Ihre genaue Adresse an.

Kollege Schr. in S. Ein derartiger Ausbruch besteht nach einer uns gegebenen amtlichen Auskunft in Polen überhaupt nicht. Es befassen sich nur in Deutschland eine Reihe privater Vereinigungen, wie der „Deutsche Ostbund“, mit dieser Angelegenheit. — Im übrigen erwidern wir die Grüße herzlichst von Ihrer langjährigen Wirkungsstätte.

Eingelände.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die redaktionelle Verantwortung.)

Nochmals Hausbesitzer und Mieter. Auf die Schlussbemerkung der Schriftleitung zu meinen Ausführungen in Nr. 234 „Hausbesitzer und Mieter“ will ich nicht näher eingehen, ich weise nur auf den Artikel des „Polener Tagebl.“ vom 17. Oktober „Schutz der Mieter“ hin, in dem es im Schlusssatz wörtlich heißt: „trotz des Protestes der Hausbesitzer“. Faehndrich.

Spenden für die Altershilfe.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes: Rittergutsbesitzer Jabel-Bojzewo 100 000 M., Rittergutsbesitzer Karl v. Seydlitz 50 000 M., A. M. W. 2 000 M., Oberlehrer Moebis-Bassowko 2 000 M., R. N. Gräß 3 000 M., Aus Kolen 4 000 M., Vortrag aus Nr. 236 392 850 M., zusammen 553 850 M.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postcheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen und erbötet die Geschäftsstelle des Polener Tageblattes.

Verantwortlich: für den politischen und den allgemeinen Teil: J. B. Dr. Martin Reiter; für Wissenschaft, Kunst und Handel: Dr. Martin Reiter; für Lokal- und Provinzialzeitung: Wladislaw Herberichowicz. Die den Angehörigen: R. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagshaus T. A. Kuntlich in Poznań.

Advertisement for Salon-Zimmer-Einrichtung. Zu kaufen gesucht eine herrschaftliche stilvolle Salon-Zimmer-Einrichtung. Offerten unt. 9648 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Advertisement for 30 Waggon Weisskohl. 30 Waggon Weisskohl kauft W. Solński, Kiszarnia kapusty i ogórków, Poznań, ul. Dąbrowskiego 38. — Telephon 2148.

Advertisement for Tausche. 3 Zimmerwohnung mit Zubehör in Berlin S. W. mit 5 Zimmern in Poznań G. Off. u. 9557 an d. Gesch. d. Bl. Ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht zwei möblierte Zimmer mit Benutzung der Küche, wozu möglich mit Klavier, vom 1. November. Eilige Offerten unter Nr. 9670 an Posener Tagebl.

Advertisement for Tausche. meine 7 Zimmer-Parkterre-Wohnung (2 davon Bürozimmer mit separatem Eingang), Garten, Garage, Veranda und Nebengebäude im Zentrum der Stadt, mit einer 5-6 Zimmer-Wohnung mit Komfort in ruhigem Stadtteil mit angrenzenden evtl. separaten 3 Bürozimmern. Vermittler nicht ausgeschlossen. Gesl. Offerten unt. Nr. 42,98 an Annoncenbüro „Par“, ul. Fr. Ratajczaka 8.

Advertisement for Aug. Hoffmann, Baumgärten, Gniezno. Obst- u. Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Rosen, Interplantzen usw. Preis- und Sortenverzeichnis auf Verlangen frei. (9681)

Advertisement for Suche zu kaufen. 1 Elektromotor, Gleichstr., 440 Volt, 3-4 PS, 1 kombinierte Bandsäge, mehrere Hobelbänke u. Tischlerwerkz. Offert. unter Nr. 3. 9672 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Advertisement for Fabrik Kartoffeln. zur sofortigen Lieferung in offenen und gedeckten Waggons, ferner Frührosen- u. Industrie-Speisekartoffeln sortenrein, großsortiert, kauft Emil Frühling, Poznań Kartoffelgroßhandlung & w. Marcin 43. Telephon 3099 u. 5349. Drahtadr.: SAATKARTOFFEL

Advertisement for Photographien zur Legitimation eilig u. billig Atelier am Schloss & w. Marcin 37.

Advertisement for Stellenangebote. Zum sofortigen Eintritt, evtl. später durchaus zuberlässige (9639)

Advertisement for Tüchtigen Hofbeamten, Dominium Wola Stanomińska, Post Ośniszewko, Kreis Inowroclaw.

Advertisement for Ankäufe u. Verkäufe. Gut erhaltenes modernes Speisezimmer zu kaufen gesucht. Off. unt. 9684 an die Exp. dieses Bl.

Advertisement for Gutssekretärin. gesucht. Selbige muß in einfacher landwirtsch. Buchführung frem sein. Stenographie, Schreibmaschine, poln. Sprache erwünscht. Nur die, die auf Dauerstellung reflekt., wollen ihre Bewerbung einreichen an Rittergutsbes. J. v. Jozanne, Lenartowice, poczta Pleszew.

Advertisement for Stellengelege. Erfahrener Landwirt sucht vom 1. 1. oder 1. 4. 1923 in Polen oder Bommertellen Administration od. Stell. als Oberbeamter mögl. dauernder intens. Saal-gutbetriebl. Bin ev. 43 J. alt, verh. d. Poln. in Wort und Schrift mäßig, gefüht auf langj. Prima-Zeugn. u. Empf., jetzige Stelle 8 J. inne. Gesl. Off. an Strasburger, Brzeulona, Post Elanow, ev.

Advertisement for Suche mögl. selbst. Dauer- und Vertrauensstellung als verh. Beamter. Intens. Betrieb bevorzugt. jetzige Stelle 4000 Morgen. 42 J. alt, beherrschende beide Landespr. in Wort u. Schrift. Prima-Zeugn. stehen mir zur Seite. Gesl. Off. u. A. E. 9679 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Advertisement for Verkäufe. 2 eiserne Beststellen, 1 Nähmaschine. Górna Wilda 119, 1. Etage rechts. (9686)

Advertisement for Suche von sofort oder 15. November für meinen frauenlosen Landhaushalt, umsichtige evang. Wirtschaftlerin, firm im Kochen, Baden und Wäschebehandlung. — Dienstmädchen vorhanden. Zeugnisse und Gehaltsforderung unt. A. A. 9680 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Advertisement for Tüchtigen Hofbeamten, Dominium Wola Stanomińska, Post Ośniszewko, Kreis Inowroclaw.

Advertisement for Suche für meinen Sohn 15 1/2 Jahre alt, evang., eine Verheiratung zur Erlernung der Brennerei. Gesl. Angeb. unt. D. G. 9673 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Advertisement for 5. Vorlesungsverzeichnis einschulischer Hörförzer für Deutsche Vortragsveranstaltungen in Polen für 1923. — W. zu haben in der Deutschen Bäckerei (Ul. Zwierzyniecka 1.)

Advertisement for Aufgebot. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. der Vericherungs-Direktor Herbert Friedrich Karl von Hommer, wohnhaft in Poznań (Pofen), Wierzbicice Nr. 35, (9682) 2. Fräulein Herta Meta Schmidt, wohnhaft in Danzig, Englischer Damm Nr. 6a, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Advertisement for Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in Danzig und Poznań (Pofen) zu geschehen. Danzig, d. 11. Okt. 1922. Der Standesbeamte. gez. Reichert. Meine Freundin, Verheiratete, deutsch-lath., 32 J. alt, ohne Anhang, musikalisch u. Fortgeschult, wünscht sich wieder zu verheiraten mit Beamten, am liebsten Lehrer. Nur ernstgemeinte Off. unt. „Trautes Heim 9676“ a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Advertisement for Damen. finden Ausnahme bei Frau Gryffonska, Hebamme, Bydgoszcz, Długa 5. Telephon 1673. (9315)

Advertisement for Suchen Sie Käufer? Für festentzifferte zahlungsfähige Käufer suchen wir Güter, Landwirtschaften, Ziegeleien, Fabriken, Geschäfte und Hausgrundstücke sowie Geschäfte aller Art. Meckelburg & Co. Handelsfirma, Zentral-Poznań, Fejzyc, ul. Patr. Jackowskienna 25